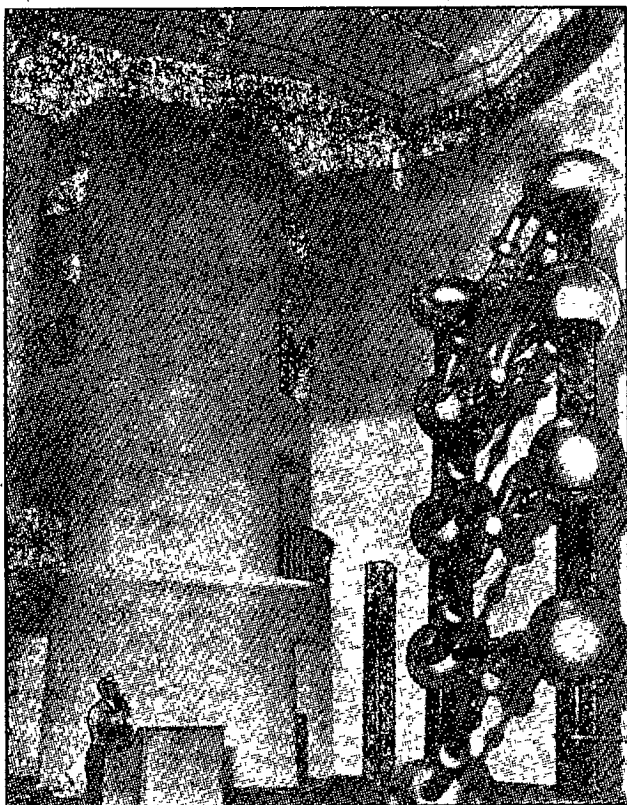


Piasecki spielte mit und avancierte alsbald zum Chef der linkskatholischen Pax-Bewegung. Er mobilisierte prokommunistische Organisationen, von denen die „Union patriotischer Priester“ mit 2000 Mitgliedern die einflussreichste wurde. Pax-Büros entstanden in jeder Kleinstadt. Bald beherrschte Pax Kirchenschulen, Priesterseminare und die katholische Universität von Lublin.

Um seine weitverzweigte Tätigkeit zu finanzieren, durfte Piasecki eine Reihe von kommerziellen Unternehmungen gründen, für die er bis 1961 vom Staat Steuerfreiheit erhielt. Von seinem sechsstöckigen Hauptquartier in der Warschauer Mokotowskastraße 43 dirigierte er den größten Privatkonzern zwischen Elbe und Wladiwostok mit 256 Produktions- und Gewerbebetrieben, über 8000 Angestellten und einem Jahresumsatz von fast einer Milliarde Mark, darunter:

- ▷ den Pax-Verlag mit vier Tageszeitungen, zwei Monatszeitschriften und einem Buch-Verlag (prominente Pax-Autoren: Graham Greene, Heinrich Böll, Stefan Andres, Evelyn Waugh);
- ▷ die Pax-Tochter „Veritas“, die ein Monopol auf die Herstellung von



NS-Atomzertrümmerungsanlage*: Zahnpasta entdeckt

Heiligenbildern, Kruzifixen, Rosenkränzen und Maßgewändern hat;

- ▷ die Industrie- und Handelsagentur Inco, eine Dachgesellschaft für 35 Firmen, die Baustoffe, Chemikalien, Parfüm und Rattengift produzieren.

Nur einmal war Piasecki in Gefahr zu stürzen. Am 21. Oktober 1956 votierte er für die stalinistische Fraktion der polnischen KP und gegen den National-Kommunisten Gomulka. Doch nach drei Tagen zähen Antichambrierens bei den siegreichen Gomulkisten war alles wieder beim alten: Gomulka stellte die

romfeindliche Pax-Bewegung unter seinen persönlichen Schutz.

Seither hat sich der geschäftlich so erfolgreiche Pax-Manager auch politisch keine Fehlkalkulation mehr zuschulden kommen lassen, und die Partei belohnte den Eifer des zweimal exkommunizierten Klerikal-Kommunisten nun mit einem Sejm-Mandat.

Nur in den vier Wänden seines Büros in der Warschauer Mokotowskastraße gönnt sich Ex-Faschist „Bolek“ Piasecki eine winzige Zweideutigkeit: Über seinem Schreibtisch hängt das Bild eines gefangenen Bären, der seinen Kopf durch die Gitterstäbe des Käfigs zwängt.

SPIONAGE

NS-ATOMFORSCHER

Weißes Alpha

US-Captain Blake beugte sich über den deutschen Rhein. Im Kugelhagel von Hitlers Infanterie zapfte er dem Strom einige Liter Naß ab, zog es auf Flaschen und eilte mit der Beute nach Paris.

Dort, im Hotel „Royal Monceau“, versah Blakes Vorgesetzter, US-Major Furman, das deutsche Schmutzwasser mit dem Etikett „Radioaktivität prüfen“, legte als Gaumenprobe noch eine Flasche französischen Rosé-Wein bei und schickte Rhein und Wein an die Geheimdienst-Zentrale nach Washington.

Wenige Tage später erhielt er einen telegraphischen Alarmruf: „Wein radioaktiv. Mehr schicken.“

Drei Telegramme gleichen Inhalts folgten; schließlich ein fünftes: „Schicken Sie sofort jemanden in die Gegend, aus der dieser verdächtige Wein kommt.“

Alle Telegramme waren „top secret“ gezeichnet. Top secret war auch die gesamte Mission der 20 US-Gäste, die seit kurzem im Pariser Hotel „Royal Monceau“ logierten. Halb militärischer Kommando-Trupp, halb Wissenschaftsspieler, hatten sie den Auftrag, Hitlers Atomforscher aufzuspüren und dingfest zu machen. Deck-

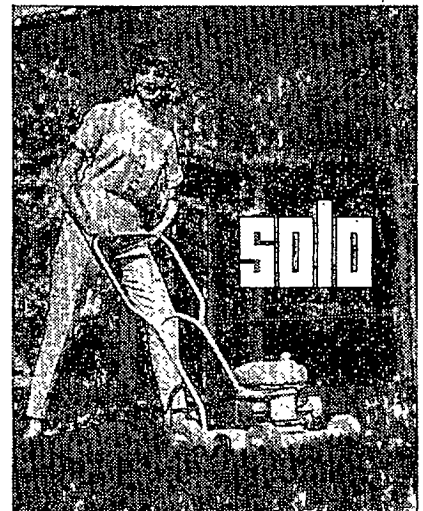
name des Unternehmens: „Alsos“, Kennzeichen: weißes Alpha mit rotem Blitz.

Kein anderes Spezial-Unternehmen des Zweiten Weltkrieges hielt seine Jäger bis zum Ende des Dritten Reiches so in Atem — und zum Narren.

Schon der Geburtsakt beruhte auf Panik. Wie der israelische Publizist Michel Bar-Zohar jetzt enthüllt, waren US-Geheimdienstler, Atomwissenschaftler und Spionage-Abwehr 1944 von der

* Im Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin.

Gartenarbeit
keine Last,
wenn Du was
von SOLO hast!



Mit einem modernen, geräuscharmen SOLO Rasenmäher wird Rasenpflege zum Vergnügen. SOLO hilft Ihnen in Ihrem Garten Krankheiten verhüten und Schädlinge bekämpfen. Bitte schreiben Sie uns, Prospekte liegen für Sie bereit! SOLO Spritzen mit Handbetätigung ab DM 72.— SOLO Rasenmäher Schnittbreite 40 cm ab DM 295.— SOLO Sprüh- und Stäubegeräte mit Motor ab DM 375.—

SOLO KLEINMOTOREN GMBH
7034 Maichingen Postfach 20
Abteilung 5/8

Schweiz:

SOLO-Neftenbach/ZH

Telefon (052) 31544

Österreich:

SOLO-Leobendorf

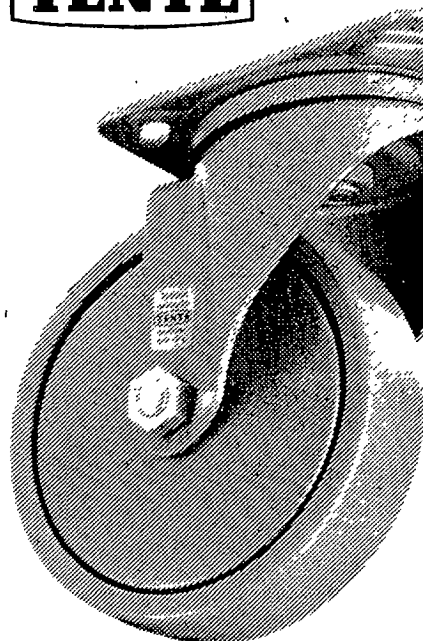
Telefon Korneuburg 2006

ROLLEN MACHEN BEWEGLICH

Nicht nur Ihre Transportwagen. Nicht nur Ihr Material. Rollen machen Ihren ganzen Betrieb beweglich. Mit Rollen sind Sie anpassungsfähig. Rollen erleichtern Ihren Mitarbeitern die Arbeit. Auf Rollen fließt Ihr Material schneller durch den Betrieb.

Sie müssen an vieles denken. Wir denken nur an Transporte, Transporte innerhalb des Betriebes, in der Wohnung, wo immer es etwas zu transportieren gibt. Deshalb sind wir Spezialisten geworden. Für Rollen. Jeder Zweck verlangt eine besondere Rolle. Wir liefern sie Ihnen. Der TENTE-Rollen-Service berät Sie gern.

TENTE



Hier zeigen wir Ihnen unsere Transportgeräte-Rolle 3470/3478. Sie ist verzinkt-chromatisiert bzw. einbrennlackiert und wartungsfrei. Schrägliegende Langlocher erleichtern die Montage. Das Schwenklager (mit zweifachem Kugelkranz) ist nachstellbar und gegen Spritzwasser geschützt. Die Rolle trägt bis zu 300 kg. Wir empfehlen, je nach Bodenbeschaffenheit gummiereifte Räder oder Kunststoff-räder.

Übrigens liefern wir auch Rollen für Möbel, Teewagen, Kartengeräte, Krankenbetten, Kinderbetten, Barwagen, Waschmaschinen und SB-Einkaufsgeräte.

TENTE-ROLLEN FÜR ALLES WAS ROLLT

TENTE-Rollen Gesellschaft mbH & Co., 5678 Tente, Telefon (021 26) 22 15

HERSTELLER VON RADERN UND ROLLEN

Überzeugung besessen, Adolf Hitler baue an einer Atombombe und würde sie früher fertigstellen als die Amerikaner die ihre*.

Sichere Auskunft über den Bau der braunen Bombe war nur zu erhalten, wenn es gelang, einschlägige Akten aufzustöbern oder einen deutschen Atomforscher zu fangen.

Die Alsos-Männer wurden mit größter Sorgfalt ausgewählt: Sie mußten das Sachgebiet beherrschen, durften aber — für den Fall einer Gefangennahme — den Stand der US-Atomforschung nicht kennen.

Als wissenschaftlichen Chef engagierte der US-Geheimdienst den Ex-Holländer Professor Samuel Goudsmit („Onkel Sam“), der Physik und Kriminalistik studiert hatte, und als Militärfeldchef den russischen Emigrantensohn Boris Pash, Oberst des Geheimdienstes der US-Armee, im Zivilberuf Sportlehrer.

Auch bei der nachgeordneten Mannschaft dosierte man sorgfältig Wissenschaftler, Spezialisten und Geheimdienst-Offiziere. Sie hatten Vollmacht, sich überall frei zu bewegen. Begleitbriefe verpflichteten alle Kommandeure, jede verlangte Hilfe zu gewähren.

Außer Churchill und dessen Spionagechef Lord Cherwell, Eisenhower und US-Generalstabschef Marshall wußte kaum jemand von der Existenz der Alsos-Leute.

Eisenhower fürchtete das Atom-Phantom am meisten. Er glaubte, daß die Deutschen seine geplante Landung in der Normandie, wenn schon nicht mit Atombomben, so doch mit atomaren Abfällen bremsen könnten. Unter strengster Geheimhaltung forderte er vor Beginn der Invasion einen Posten Geigerzähler an und ließ den Sanitäts-offizieren mitteilen: Bei den bevorstehenden Kämpfen auf dem Kontinent könnten „seltsame Symptome einer unbekannten Krankheit“ — also radioaktive Verbrennungen — auftreten.

* Michel Bar-Zohar: „La chasse aux savants allemands“, Arthème Fayard, Paris; 288 Seiten; 17 Franc.



Alsos-Gefangener von Weizsäcker
Den Führer brieflich angeregt...



Alsos-Chef Goudsmit
Der Rosé-Wein war radioaktiv

Die Alliierten landeten, ohne daß die seltsamen Symptome sich zeigten. Mit den ersten Kampfverbänden wurde auch die Vorhut der Alpha-Männer an den normannischen Strand gesetzt. Als die französische Panzerdivision des Generals Leclerc in Paris einzog, rollte der Jeep des Obersten Boris Pash hinter dem Spitzenpanzer in die Stadt.

Der Spähtrupp fuhr schnurstracks zum „Collège de France“ und verhörte den Professor Frédéric Joliot-Curie. Der berühmte Atomforscher gab beruhigende Auskunft: Seiner Meinung nach seien die Deutschen mit ihrer Bombe weit zurückgeblieben. Goudsmit und Pash zweifelten jedoch, ob der Franzose über den letzten Stand der deutschen Forschung wirklich informiert sei.

Ihre Sorge wurde bald zur Beklemmung. Beim Stöbern in den Akten der belgischen Bergwerksgesellschaft „Union Minière“ fanden sie verdächtige Papiere. Das deutsche Chemie-Unternehmen „Auer-Gesellschaft“ hatte nach der Besetzung Westeuropas durch die Wehrmacht in Paris ein Spezialbüro eröffnet, das alle Vorräte von Uranium feststellen und registrieren mußte.

Im Pariser Büro der Gesellschaft erwartete die Amerikaner eine neue Überraschung: Auer-Chef Doktor Jansen hatte alle Uran-Vorräte abtransportieren lassen und — noch schlimmer — auch alle Bestände an Thorium. Goudsmit wußte, daß dieses Element erst im fortgeschrittenen Stadium des Bombenbaus benötigt wird. Jansen hatte sich nach Deutschland abgesetzt.

In der Liste der bei der Firma eingegangenen Einschreibbriefe entdeckten die Atom-Schnüffler die Heimatadresse von Jansens Sekretärin Ilse Hermanns. Sie wohnte in der eben eroberten belgisch-deutschen Grenzstadt Eupen. Triumphierend brachte Oberst Pash wenige Tage später nicht nur Ilse, sondern auch den bei ihr untergeschlüpfen Jansen ins Pariser Hotel „Royal Monceau“.

Goudsmit stellte jedoch fest, daß der vermeintliche Atomforscher offenbar

wenig wußte. Immerhin führte die Spur weiter. Denn in Jansens Papieren fanden die Amerikaner eine Hotel-Rechnung aus Hechingen, ein Ort, dessen Name „Onkel Sam“, wie er dem Autor Bar-Zohar erzählte, „beinahe vor Erregung aus dem Bett geworfen hätte“. Denn die Phantasie der Alsos-Leute kreiste seit Monaten um die Hohenzollern-Stadt in der Schwabischen Alb.

Aus der Schweiz hatten die Amerikaner erfahren, daß ein nazistischer Eidgenosse in Hechingen angeblich an der Entwicklung eines Explosivstoffes von 1000facher TNT-Sprengkraft mitarbeitete.

Die Luftaufklärung hatte außerdem festgestellt: In und um Hechingen waren innerhalb von 15 Tagen Arbeitslager und Werkstätten aus dem Boden gestampft sowie Anschlußleise und Hochspannungsleitungen verlegt worden.

Kein Zweifel: Dort entstand ein mächtiger Industrie-Komplex, der offenbar Vorrang gegenüber allen anderen Projekten hatte.

Hechingen, Jansen und die Auer-Gesellschaft entpuppten sich jedoch als eine Drillings-Chimäre: Die Deutschen bauten dort, wie neue Luftaufnahmen ergaben, Erdöl-Raffinerien, und Doktor Jansen hatte in Hechingen seine Mutter besucht. Blieb noch das Thorium.

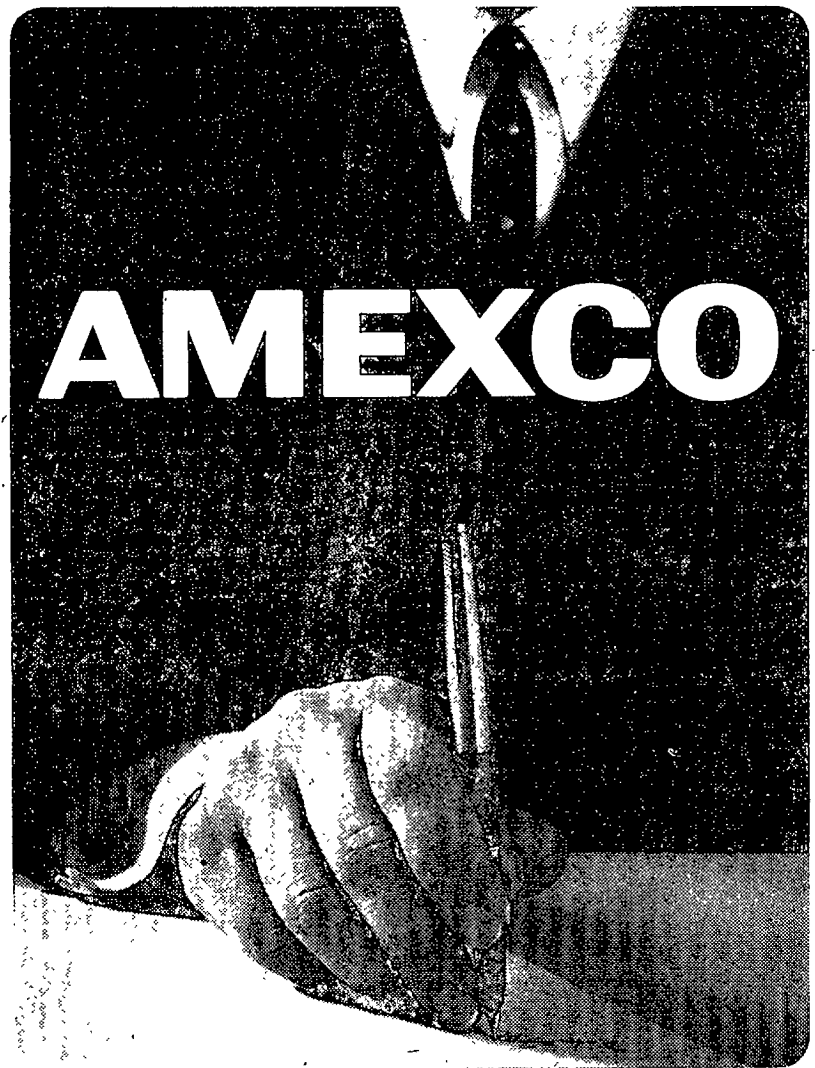
Bei der Erklärung, die der Deutsche für seine Suche nach diesem Element lieferte, wußten die Alsos-Leute nicht, ob sie lachen oder weinen sollten: Die Auer-Techniker hatten ihren Betrieb bereits für die Nachkriegszeit auf die Produktion von Kosmetika vorbereitet. Ihr Slogan: „Nehmen Sie Zahnpasta mit Thorium. Sie werden blendend weiße Zähne haben.“ Bar-Zohar: „Die schreckliche Bombe war eine harmlose Paste.“ „Onkel Sam“ mußte von vorn anfangen.

Noch gab es Hoffnung. Die deutsche Reichsuniversität in Straßburg hatte von den holländischen Philips-Werken ultramodernes Gerät erhalten. In Straßburg, so wußten die Amerikaner, hatte Atomphysiker Carl Friedrich von Weizsäcker mit einem Stab junger Leute ge-



Alsos-Gefangener Heisenberg
...eine Atombombe zu bauen?

AE 160



vereinfacht Ihre Reisen!

Sie brauchen nur Ihr Reiseziel zu wissen und zu reisen – alles andere besorgt AMEXCO. die Planung, die Fahrkarten, die Hotelreservierungen, die ganze Vielzahl von belastenden Kleinigkeiten. Sorglos und unbeschwert reisen Sie... und 400 AMEXCO-Büros stehen in der ganzen Welt bereit, Ihnen zu helfen. AMEXCO kann Ihnen aufregend schöne Vorschläge machen. Kommen Sie!

- **Schiffs Sonderreisen zur Weltausstellung New York, 20 Tage nur DM 1.790,—.**
- **Flugpauschalreisen nach New York, 9 Tage ab DM 1.636,—.**
- **AMEXCO-Gruppenreisen: 39 Tage Rund um die Welt DM 11.250,—; 29 Tage USA und Mexiko DM 6.515,—; 28 Tage Südamerika DM 8.740,—; 27 Tage USA und Kanada DM 6.415,—.**

In einem Unternehmen Reisebüro – Bank
Spedition – American Express Travelers Cheques – AMEXCO Credit Card

AMERICAN EXPRESS

Berlin · Bremen · Düsseldorf · Erlangen · Frankfurt · Hamburg · Heidelberg · München · Stuttgart · Wiesbaden

arbeitet. Als Oberst Pash nach Straßburg kam, fand er das Atomnest leer.

Stark besetzt waren dagegen die Straßburger Hospitäler, vor allem mit Ärzten. Als Oberst Pash und seine Spurensucher mißtrauisch durch Krankenhauskorridore flanierten, fielen ihnen die scheuen Blicke etlicher Weißkittel auf. Sie verhafteten wahllos einige und faßten prompt vier als Ärzte verkleidete Atomforscher.

Die Atom-Ärzte schwiegen beharrlich, aber in Weizsäckers Schreibtisch fand Goudsmit, was er suchte: Briefe von Professor Werner Heisenberg an seinen Straßburger Kollegen. Heisenberg hatte in Berlin versuchsweise den ersten deutschen Atommeiler in Betrieb genommen. Sein Urteil mußte als kompetent gelten: Eine deutsche Bombe war noch lange nicht in Sicht.

„Onkel Sam“ schickte eine Freudenbotschaft nach Washington und erhielt eine kalte Abfuhr: Bei den Briefen Heisenbergs an Weizsäcker könnte es sich um eine Kriegslist der Nazis handeln. Neue Order: Heisenberg fangen.

Zunächst mußten freilich zwei Alsos-Männer, Major Fisher und Hauptmann Ryan, nach Südfrankreich geschickt werden, um jenen radioaktiven Wein herbeizuschaffen, für den sich die Washingtoner Laboranten mehr interessiert hatten als für das Rheinwasser des Hauptmanns Blake.

Die beiden Offiziere machten eine zehntägige Safttour durch den Midi. Die Winzer und Händler vermuteten in den uniformierten US-Bacchanten Weinhändler aus der Neuen Welt. Riesige Absatzmärkte vor Augen, bewirteten die Franzosen ihre Gäste königlich. Sie gaben ihnen von jeder Marke zwei Gratisflaschen mit.

Eine Flasche jeder Sorte wurde nach Washington geschickt, die Zweitflasche für die Gäste im „Royal Monceau“ einbehalten. Diesmal begriffen die Chefs in Washington: Französischer Wein enthält in manchen Regionen von Natur aus geringe Mengen radioaktiver Stoffe. Alsos bekam Order, sich fortan um vergorene Aktivstoffe nicht mehr zu kümmern.

Bei der Besetzung Deutschlands sammelten die Alsos-Kommandos dann teils mit, teils ohne Wissen ihrer Alliierten alles spaltbare Material ein, das sie entdecken konnten.

Deutschlands größter Vorrat, 1100 Tonnen Uranerz, lagerte in einem Kalibergwerk bei Staßfurt im Regierungsbezirk Magdeburg, also in der künftigen Sowjetzone. Die Beute wurde vor Ankunft der Russen in 20 000 Kleinfässern, die Oberst Pash in einer Faßfabrik fand, nach Westen geschafft.

Im thüringischen Ilm fiel den Alsos-Spähern ein Kohlen-Lager mit Briketts von ungewöhnlich hohem Gewicht auf. „Nur Kohle“, sagten die deutschen Brikett-Wächter. Pash identifizierte die Briketts als gepreßtes Uranium-Oxyd und verfrachtete es — gleichfalls vor Ankunft der Russen — nach Washington.

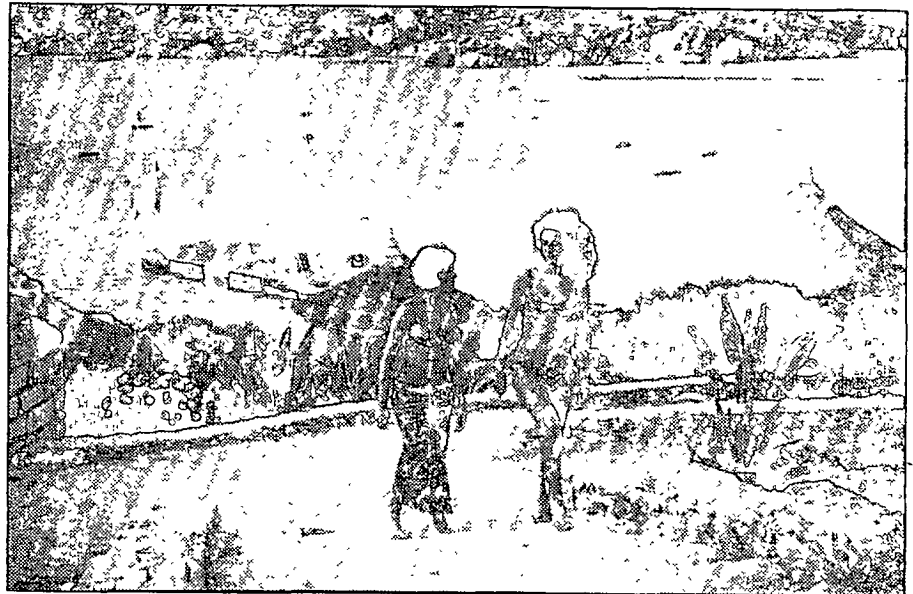
Schließlich richtete sich die Aufmerksamkeit der Atom-Scouts wieder nach Süden. Die deutschen Atomgrößen von Weizsäcker und von Laue waren nach Haigerloch evakuiert worden. Diese Stadt liegt bei Hechingen, und Hechingen weckte bei den Alsos-Männern schmerzliche Erinnerungen an die bla-

mable Zahnpasta-Affäre. Goudsmit setzte ein Kommando in Marsch. Diesmal mußten die Amerikaner mit der Eifersucht der in Württemberg vorstoßenden Franzosen des Generals Devers rechnen.

Vor Hechingen funkte Pash eine Warnung an die zum Angriff antretenden Franzosen: „Nicht in den Raum von Hechingen vorrücken. Er wird in wenigen Stunden mit schwerer Artilleriefeuer belegt.“

Am 23. April 1945 kam Oberst Pash nach Haigerloch. Er fand die Professoren Weizsäcker und Hahn vor. Heisenberg hatte sich kurz zuvor per Fahrrad nach Oberbayern abgesetzt und wurde erst dort von Pash erhascht.

In Haigerloch entdeckte der Oberst eine unterirdische Anlage mit Bauelementen für einen zweiten deutschen Atommeiler, Schweres Wasser und — auf der Hoftoilette Weizsäckers — einen Kanister mit Papieren. Darunter war, so behauptet der israelische Autor Bar-



Blitz-Urlauber auf Tahiti: „Sonne, Freude, Liebe“

Zohar in seiner jetzt veröffentlichten Geschichte über die Jagd nach der NS-Bombe, die Kopie eines Briefes, in dem Heisenberg und Weizsäcker den deutschen Führer auf die Möglichkeit hinwiesen, eine Atombombe zu bauen.

Weizsäcker heute zum SPIEGEL: „Ich habe, soweit meine Erinnerung reicht, niemals einen Brief an Hitler geschrieben.“ Heisenberg verneint gleichfalls: „Das ist ganz sicher erlogen.“

Professor Weizsäcker hält es jedoch für möglich, daß die Brief-Mystifikation auf dem Dienstweg zustande kam. Die beiden Wissenschaftler sandten ihre Berichte an das Heereswaffenamt oder an Rüstungsminister Speer. Von dort könnte eines ihrer Schreiben an Hitler gelangt sein.

Die Alsos-Leute schafften Deutschlands Atomlabor samt gelehrten Insassen und allen Papieren westwärts. Eine genaue Prüfung der deutschen Unterlagen ergab, was die Amerikaner bis zum Schluß nicht hatten glauben wollen: Die deutsche Atomforschung war 1945 fünf Jahre hinter der amerikanischen zurück.

TOURISTIK

CLUB MÉDITERRANÉE

Betten selber bauen

Vor der Drehtür des Luxushotels „Reine Victoria“ im schweizerischen St. Moritz steht kein Portier. Kein Empfangschef steht in der Rezeption, kein Liftboy vor dem Aufzug.

Die Gäste der vornehmen 390-Betten-Herberge bauen ihre Betten selbst und essen Einheitsmenüs. Und trotzdem ist das Hotel immer voll besetzt.

Die Einheitsesser im „Reine Victoria“ sind Mitglieder des französischen „Club Méditerranée“, einer 250 000 Anhänger zählenden Urlauber-Gilde, die glaubt, das beste Ferien-Rezept zu besitzen: ein Optimum an Freiheiten durch Verzicht auf Komfort und Konvention.

„Unsere Mitglieder“, sagt Klub-Gründer Gérard Blitz, 53, „können sich

unbelastet von den Regeln modernen Hotelwesens auf das konzentrieren, was der Mensch im Urlaub erwartet: Sonne, Freude, Liebe.“

Für den freudigen Blitz-Urlaub hält der Club Méditerranée zwei Luxushotels, zwei Alpenrestaurants und 23 Feriendörfer bereit, 13 davon am Mittelmeer. Die Dorf-Urlauber wohnen in Strohütten ohne elektrisches Licht, Fließwasser und Teppiche, aber mit „guten Betten“ (Blitz).

Die Klubmitglieder (Jahresbeitrag: 20 Mark), vorwiegend Franzosen, Italiener, Belgier und Schweizer (Bundesrepublik: 3500 Mitglieder), zahlen vor Antritt der Reise einen Pauschalbetrag, in dem alles inbegriffen ist — auch Sport und Unterhaltung.

So kosten beispielsweise 14 Tage am Blitz-Platz in Korfu samt Flug von Paris 842 Mark, drei Wochen im Dorf Papetee auf Tahiti 4535 Mark.

Den Dörflern stehen insgesamt 150 Segelboote, 25 Motorboote, 60 Paddelboote und 250 Tauchausrüstungen zur Verfügung. 450 Sportlehrer unterweisen die Freizeitleiter im Schwimmen,